

Viele gelungene Sprünge, mancher knapper Sieg

„Seit 2009 sind wir mit der Deutschen offenen Sommermeisterschaft und der Junioren-Meisterschaft zum ersten Mal wieder in Aachen. Und ich freue mich ausdrücklich darüber“, begrüßte der Vorsitzende der Fachsparte Wasserspringen Heiko Alt die Sportler, die Trainer und das Publikum bei der Eröffnungsveranstaltung Ende Mai. Nachdem er einen Geburtstagsglückwunsch vom DSV an den Berliner Trainer Jan Kretzschmar zum 65sten überbracht und sich Wasserspringer Benedikt Donay aus Aachen offiziell aus dem Leistungssport verabschiedet hatte, sprangen sich die Männer schon für den 1-Meter-Wettkampf ein. Vorkampf- und Halbfinale der Damen fanden bereits am Vormittag statt, sodass den Zuschauern am Nachmittag zwei spannende Finalwettkämpfe geboten werden konnten.



Durch Erfahrung gepunktet

Das erste finale Kopf-an-Kopf-Duell lieferten sich die Dresdnerinnen Louisa Stawczynski und Tina Punzel, die beide mit der gleichen Serie aufs 1-Meter-Brett stiegen und die zum Schluss bei gleicher Normerfüllung nur 2,05 Punkte trennten. Für Stawczynski war das nicht nur der Gesamtsieg in der offenen Klasse mit 297,70 Punkten, sie sicherte sich damit auch Gold unter den Juniorinnen. Bronze verdiente sich die Leipzigerin Friederike Freyer, die insgesamt sauber sprang (257,55), aber kleine Abzüge beim Auerbach in Kauf nehmen musste.

Auf dem 3-Meter-Brett griff dann Stawczynski (trotz Platz 5 im Vorkampf) verletzungsbedingt nicht mehr ins Geschehen ein. Die sehr erfahrene Tina Punzel



krönte im Finale ihre Leistungen mit einer Goldmedaille (318,75). Bis auf einen schwächeren Auerbach gelangen ihr alle gehechteten Sprünge sowie der Schraubensprung exzellent. Saskia Oettinghaus aus Rostock folgte mit 20,25 Punkten Abstand, denn alle Kampfrichter tippten für ihre Sprünge ausschließlich Wertungsnoten zwischen 6,0 und 7,5 Punkte in ihre Geräte. Bronze war dann eine „kleine“ Überraschung. Klein deshalb, weil die erst 13-jährige Julia Deng (Aachen) sich gerade noch mit 2,05 Punkten bei identischem Sprungprogramm vor der Berlinerin Annika Miethig platzierte. „Julia Deng hat mich beeindruckt. Sie ist eine Allrounderin“, stellte auch Chefbundestrainer Lutz Buschkow fest. Das gute Ergebnis einer NRW-Athletin freute auch Fachwart Wasserspringen Klaus Fliescher vom Landesverband SV NRW, der gemeinsam mit Vizepräsidentin Elke Struwe und Bildungsreferent Patrick Rodriguez Rubio von der Tribüne aus alles beobachtete.

Brett-Duell zwischen Hausding und Feck

Hart auf den Brettern gefightet haben auch die Männer, vorne weg Patrick Hausding (Berlin) **kontra** Stephan Feck (Leipzig), wobei Hausding immer den höheren Gesamtschwierigkeitsgrad zeigte. Unter den besten sechs Finalisten vom 1 Meter hätte Hausding die Nase vorne haben können, aber auch sein traumhafter zweieinhalbfacher Auerbach, der fast durchgängig die Note 9.0 bekam, reichte nicht mehr aus, seinen weniger gelungenen zweieinhalbfachen Rückwärtssprung wettzumachen. So konnte sich Stephan Feck Sprung für Sprung auf Platz 1 vorkämpfen und landete mit 442,50 Punkten genau 5,55 Punkten vor Hausding auf

dem ersten Platz. Hinter den beiden erkämpfte sich Trainingskollege Lars Rüdiger Bronze (386,40, Berliner TSC).

Das ließ Hausding aber nicht auf sich sitzen: Auf dem 3-Meter-Brett sah das Publikum von ihm nicht nur den viereinhalbfachen Vorwärtssalto, sondern auch einen Schraubensprung mit dem sehr hohem Schwierigkeitsgrad 3,9 (zweieinhalbfacher Salto vorwärts kombiniert mit 3 Schrauben). Das reichte dem Berliner (494,65) um den durchweg gut springenden Feck souverän 20 Punkte hinter sich zu lassen. Bronze erkämpfte sich verdient Oliver Homuth (414,40, Berliner TSC).

Publikumsmagnet Plattform

Den Atem anhalten mussten die Zuschauer schon wieder bei den Wettkämpfen der Damen von der Plattform, wo vier Springerinnen vom Berliner TSC die ersten Plätze unter sich ausmachten – vom Vorkampf über das Halbfinale bis ins Finale. Schließlich entschied Maria Kurjo mit 12,85 Punkten (insgesamt 361,70) den Sieg für sich vor Christina Wassen (Silber mit 348,85) und Elena Wassen (Bronze mit 333,65) – trotz höherem Schwierigkeitsgrad der Geschwister. Vielleicht ist es das mehr an Routine und Erfahrung, was die 10 Jahre ältere Kurjo bei einem so langen Wettkampftag in die Waagschale werfen kann, hoch bewertet wurden jedenfalls alle ihre Sprünge. Dennoch „zieht“ Christina Wassen „dran“: Als einzige springt sie derzeit den dreieinhalbfachen Delphinsalto vom 10-Meter-Turm und den im Finale auch noch mit durchschnittlich 7,5 Punkten.

Eindeutiger verlief der Männer-Wettkampf von der Plattform: Timo Barthel aus Dresden überzeugte vom Vorkampf bis ins Finale (448,60) eindeutig mit seinen Leistungen. Die Traumnote 10,0 bzw. 95,70 Punkte fuhr er im Finale mit dem dreieinhalbfachen Salto



rückwärts gehockt ein, was ihn darüber hinwegtrösten musste, dass ihm beim allerletzten Wettkampfsprung, dem Auerbach, die Kräfte schwanden. Florian Fandler sicherte sich und dem Stützpunkt Halle die Silbermedaille (422,30) – unter anderem mit besonders gelungenen Vorwärts- und Delphinsprüngen. Auf Platz 3 kämpfte sich der Aachener Alexander Lube vor, der wie das übrige Feld zwar nicht alle Sprünge von der 10-Meter-Plattform wagte, dafür aber Sprung für Sprung konstant und sicher Punkte einsammelte. Seinem Traum, für die Universiade in Taipei/Taiwan nominiert zu werden, kommt der Maschinenbaustudent damit sicherlich ein Stückchen näher. Heftig applaudierte das Publikum für den jüngsten Teilnehmer der gesamten Wettkämpfe: Jaden Eikermann (Jahrgang 2005, SV Neptun Aachen) hatte sich bis ins Finale der besten 8 Männer gekämpft und damit nicht nur seinen Trainer Alexander Neufeld überrascht.

Hohe Synchronität vom Turm

Barthel und Fandler ließen sich ihre gute Form auch im Synchronwettkampf vom Turm nicht streitig machen: Sehr deutlich mit 76,83 Punkten siegte das Paar vor den Springern aus Leipzig Aziz Belhadj und Vincent Wiegand, die sich Silber wiederum nur knapp (2,55 Punkte) vor Karl Schöne und Jesco Tilmann Helling (beide Dresden) sichern konnten. Den Synchronwettkampf weiblich gewannen Christina und Elena Wassen mit einem Vorsprung von 3,78 Punkten vor Kieu Duong und Maria Kurjo. Während die Schwestern einen ausgezeichneten zweieinhalbfachen Salto rückwärts gehechtet ins Wasser setzen, punktete Duo Duong und Kurjo mit dem zweieinhalbfachen Delphin-Salto gehechtet. Der letzte Wettkampf nach vier anstrengenden Tagen gehörte den Synchronpaaren auf den 3-Meter-Brettern und begeisterte nochmal richtig das Publikum: Tina Punzel und Friederike Freyer (Leipzig) siegten und übertrafen mit 32,40 Punkten die



zweitplatzierten Saskia Oettinghaus und Louisa Stawczynski. Mit der Bronzemedaille besserten Jessica Schreiber und Svenja Verse die Gesamtbilanz des gastgebenden Vereines SV Neptun auf, für den sie auch die Kombinationsmedaillen Silber und Bronze einsammelten. Die Gold-Kombinationsmedaille ging an Trainingspartnerin Julia Deng. Nach einem Patzer im Vorkampf leuchteten beim Synchronpaar Patrick Hausding und Stephan Feck im Finale so oft Wertungsnoten zwischen 8,0 bis 9,0 auf, dass ihnen Gold zugeteilt werden „musste“. Sehr schöne Sprünge beklatschen die Zuschauer auch bei den Zweitplatzierten Lars Rüdiger und Oliver Homuth (beide Berliner TSC) sowie den Drittplatzierten Frithjof Seidel (Berliner TSC) und Nico Herzog (SV Halle). Nach dem Wettkampf wurden die Kombinationsmedaillen der Männer vergeben: Gold erhielt Alexander Lube vom SV Neptun Aachen, Silber Carlo Strauß aus Halle und Bronze ging an Jaden Eikermann ebenfalls aus Aachen.

Lob vom Chefbundestrainer

Lutz Buschkow zeigte sich nach den Deutschen Sommermeisterschaften sichtlich zufrieden mit den Ergebnissen: „Wir haben insgesamt sehr gute Leistungen gesehen, auch die Normen für die EM- und WM-Qualifikationen wurden erfüllt. Damit können wir ein schlagkräftiges Team zu den Europameisterschaften nach Kiew und schließlich zu den Fina-Weltmeisterschaften nach Budapest entsenden.“ Die Nominierungen sind inzwischen auf der Homepage des DSV veröffentlicht: In die Ukraine reisen Maria Kurjo, Christina Wassen, Elena Wassen (alle Berlin), Tina Punzel, Louisa Stawczynski (beide Dresden), Friederike Freyer (Leipzig), Saskia Oettinghaus (Rostock), Patrick Hausding, Lou Massenberg (beide Berlin), Timo Barthel (Dresden), Stephan Feck (Leipzig) und Florian Fandler (Halle).

Die Wettkämpfe wurden erstmalig aus Aachen per Livestream übertragen. Dadurch haben gleichzeitig bis zu 400 Gäste aus acht Ländern das Sportevent im Internet verfolgt. Das Kamerateam und die Technik der Firma Sportlicht waren brillant, finanziell unterstützt hat das Projekt die Versicherungsagentur Axa Generalagentur Chantraine & Ganser. Die Vertreter der Sparkasse Aachen, einem wichtigen Sponser des SV Neptun, sahen sich die Wettkämpfe trotzdem lieber persönlich von der Tribüne aus an.

„Organisatorisch muss ich dem Team aus Aachen rund um Geschäftsführerin Karin Ackmann ein Kompliment machen. Alles war sehr gut organisiert und ließ keine Wünsche offen“, resümierte Buschkow. Hoffentlich gibt es ein Comeback, bevor wieder acht Jahre ins Land gehen. Zumindest die Aachener Crew – siehe Kasten – würde das Wiedersehen sehr begrüßen. /

Tanja Schweig

KASTEN

Ein bisschen Heimat...

Für viele Teilnehmer waren diese Wettkämpfe ein „back to the roots“. Ihre „erste Schritte“, eigentlich ja Sprünge, haben Christina und Elena Wassen, My Phan, Timo Barthel und Sascha Klein ins Springerbecken der Ulla-Klinger-Halle beim SV Neptun absolviert. Auch Jana-Lisa Rother trainierte hier mehrere Jahre unter Igor Gulov, beide sind zu Wahl-Berlinern geworden. Norman und Philipp Becker (inzwischen Trainer in Halle) sprangen ebenfalls in ihrer Jugend in Aachen, unterstützt durch Vater Andreas Becker (heute Trainer in Leipzig) und es arbeiteten einst Trainerin Anne-Kathrin Hoffmann (Berlin) und Trainer Boris Rozenberg (Dresden) an diesem Stützpunkt. Das SV Neptun-Team freut sich über jedes Treffen und heißt alle ehemaligen Sportler und Trainer zu Wettkämpfen oder zum Training herzlich willkommen.

